

9506 50
Bibliothek & Staatsarchiv
11. 4. 1911 u. 4. 1911
DRESDEN-N. 27

Kreuzchorvesper
am Sonnabend, dem 1. September 1945 18 Uhr in der
Amenkirche

Zwei Chöre aus der Jetztzeit von Rudolf Mauersberger:

"Wie liegt die Stadt so wüst" Text aus den Klageliedern Jeremiae.

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore
stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen
Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Hebeine
gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt,
sie sei die Allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie hätte
nicht gedacht, daß es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu
greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet.
Darum ist unser Herz betrübt und unsere Augen sind finster geworden.
Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang ver-
lassen? Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen!
Erneue unsere Tage wie vor alters. Ach Herr, siehe an mein Elend!

"Trostgesang aus dem 30jährigen Kriege" Text von Paul Gerhardt
(1607-1676)

Und dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken.
Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder lassen blinken.
Steh in Geduld, wart in der Still und lass Gott machen, was er will,
er kanns nicht böse machen,
So ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er Unglück sendet, als sollte
drum sein Angesicht ganz von uns sein gewendet; Nein, sonderdieses
ist sein Rat, daß der, so ihn, verlassen hat, durchs Unglück wieder-
kehre.

Denn das ist unsres Fleisches Mut, wann wir in Freuden leben, daß
wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urlaub geben. Wir sind von
Erd und selten wert vielmehr was hier ist auf der Erd, als was im
Himmel wohnet.

Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn und läßt uns Weh geschehn.
Er nimmet oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts sehen und uns
zu seiner Güte und Macht, die wir bisher nicht groß geacht, als Kinder
wiederfinden.

Choral: Auf Gottes Liebe mußt du stehn und dich nicht lassen fällen.
Wann auch der Himmel ein wollt gehn und alle Welt zerschellen:
Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt,
dem kann es nimmer fehlen.

Vorlesung

Gemeinsamer Gesang: (Mel. O Welt ich muss dich lassen)
In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten, der alles kann
und hat; er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst
geben Segen, Rat und Tat.
Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist
umsonst; er mag mit meinen Sachen nach meinem Willen machen, ich
stells in seine Vatergunst.

(Von Paul Fleming, dem erzgebirgischen Liederdichter aus dem
30 jährigen Krieg)

Gebet

Das Vaterunser singt der Chor in lateinischer Sprache:
von Jacobus Gallus (Handl)

Pater noster qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum; adveniat regnum
tuum, fiat voluntas tua sicut in coelo et in terra. Panem nostrum
quotidianum da nobis hodie et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos,
dimittimus debitoribus nostris, et ne nos, inducas, in tentationem, sed
libera nos a malo. Amen.



"Unser Leben ist ein Schatten"

Johann Bach

Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

Ich weiß wohl, daß unser Leben oft nur als ein Nebel ist,
denn wir hier zu jeder Frist mit dem Tode seind umgeben,
drum obs heute nicht geschieht, meinem Jesus laß ich nicht.
Sterb ich bald, so komm ich aber von der Welt Beschwerlichkeit,
ruhe bis zur vollen Freud, und weiß, daß im finstern Grabe Jesus
ist mein helles Licht, meinem Jesus laß ich nicht.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet,
der wird leben; ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet
an mich, der wird nimmermehr sterben. Weil du vom Tod erstanden
bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein
Auffahrt ist, Todesfurcht kann sie vertreiben. Denn wo du bist,
da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin; drum fahr ich
hin mit Freuden.

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein
Nebel bald entsetet und bald wiederum vergehet, so ist unser Leben,
sehst! - Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen
Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen; wer
Gott fürcht, bleibt ewig stehen.

Ach Herr, lehre uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal!
Auch wir allhier keins bleibens han, müssen alle davon, gelehrt,
reich, jung, alt oder schön, müssen alle davon.

Mitwirkende: Der Kreuzchor. Leitung: Kreuzkantor Prof.
Rudolf Mauersberger.

Nächste Kreuzchorvesper am Sonnabend, dem 8. September 1945
18 Uhr in der Auferstehungskirche Dresden-Plauen, die folgende
(15.9.45) in der Martin-Luther-Kirche

Die eingelegten Beckengelder an den Ausgängen dienen zur
Erhaltung der Kreuzchor-Vesper.

Textfolge 20 Pfg.

